

sprachführer, Konversationsbuch, Grammatik, Wörterbuch“ usw. Verfaßt von Rennosuke Fujisawa. In diesem ausgezeichneten Werke wird der japanische Übungstoff (tägliche Gespräche) im System der Rōmajikai dargeboten. Eine japanische Gesellschaft gebildeter Leute läßt es sich angelegen sein, zeitgenössische japanische Schriftwerke in dieser vorzüglichen Umschrift (der Rōmajikai) zu verlegen, und es hält nicht schwer, solche auch in Europa zu erhalten. —

Die Ureinwohner der japanischen Inseln waren Ainu (Ainu = Mensch). Sie sind jetzt nur noch zu finden auf der Insel Jesso und den Kurilen. Ihre Sprache (Schriftprobe 7)

Mambe gusu ne yakun Kamui anak ne koro  
shinen ne Poho koropare pakno moshiri omap ruwe  
ne, nen ne yakka nei Poho eishokoro guru obitta  
aisamka shomoki no nei pakno ne yakka ishu  
ramat koro kuni ne kore nisa ruwe ne.

Schriftprobe 7: Ainu

zeigt mit dem Japanischen keine Verwandtschaft und besitzt, als aussterbend, keine Bedeutung.

Gleichfalls dem Reiche der aufgehenden Sonne unterworfen sind die Lu-Tschu-Inseln. Ihre Sprache, auch Liu-Kiu oder Riu-Kiu (Schriftprobe 8) genannt, ist dem Japanischen nahe verwandt, hat aber wenig Anhänger.

6	5	4	3	2	1
ヒ <sup>2</sup>	ク	ン	イ	テ	ク
	ク		テ	フ	ン
コ	ツ	ナム	チ	メ	メ
ト	ミ	カ	フ	ノ	
	エ	カ	メ	マ	ヲ
	テ	テ	テ	マ	ヲ
	フ	ン	ン	マ	ヲ
	メ	ン	ニ	ヘ	ケ

Schriftprobe 8: Luchu (Lu-Tschu)

Schließlich herrscht auf Formosa teils das Chinesische, teils das Formosanische, welches letzteres indes dem auftrischen Sprachstamm angehört, den wir, wie schon bemerkt, in der nächsten Abhandlung besprechen wollen.

Joseph Graff (Elberfeld)

## Das verschränkte Sehen

Die Architektur und das Baufach haben mit unserm Gewerbe viele Berührungspunkte. Auch unsere Tätigkeit besteht im Bauen und Entwerfen. Die Architekten sind bei uns die Buchgewerbekünstler, die Maurer sind die Seher. Es gibt aber auch Fachleute, die Künstler und Techniker in einer Person sind. Dies sind die Alzidenzseher. Aber auch hier haben wir mehrere Stufen. Nicht alle können künstlerisch-neuschaffende Sonnenkinder sein. Die meisten sind ausführende Techniker. Und diese Technik hat viel vom Maurer abgesehen. Wenn dieser ein Haus baut, so muß er viele Regeln und Gesetze beobachten, damit ihm dieses, wenn es fertig ist, nicht über dem Kopfe zusammenstürzt oder schief und krumm dasteht. Eine der wichtigsten Hausbauregeln ist das Verschränken

der Bausteine und Balken. Auch beim Zimmermann, Tischler, Schlosser, ja fast in jedem Handwerk können wir dies beobachten. Im Baugewerbe fällt es uns nur am meisten auf. Wenn wir eine Hauswand ansehen, die der Maurer noch nicht verputzt hat, so kommt uns diese wie eine Werksahseite vor. Die Steine sind die Buchstaben und der Mörtel, der sie zusammenhält, ist der Ausschluß und Durchschuß. Bei der Mauer gehen die Mörtelwege gleichmäßig, da die Steine gleich groß sind. Im Werksah gehen die „Milchstraßen“, wie wir abschreckend sagen, ungleichmäßig, weil die Wörter ungleich groß sind. Aber das Verschränken können wir gut beobachten, um eine feste Wand zu erhalten. Und sehen wir eine reichverzierte Fassade eines Hauses, so kommt uns diese mit ihren Erkern, Gesimsen und Kanten wie eine kunstvolle Alzidenzarbeit vor. Der selige „Tempelbau“ im Alzidenzsaß holte ja auch seine Motive hauptsächlich aus der Architektur. Man sagte seinerzeit, unsre Motive liegen auf der Straße. Aber wir wollen hier nicht die Kunstbetätigung des Architekten besprechen und untersuchen, sondern wollen dem Maurer etwas ablauschen, nach welchen Regeln er den Hausentwurf ausführt. Und da bemerken wir als wichtigste Regel das Verschränken.

Nur verschränkt dieser alles, was er zusammenfügt. Vom Grund aus bis zum Dach. Allüberall am ganzen Gebäude können wir dies bemerken. Und immer aus dem Leitgedanken heraus, je besser und kunstvoller verschränkt wird, je fester wird das Haus. Und so sollen wir dies auch tun. Soll die Form fest aus den einzelnen Materialstücken zusammengesetzt werden, so müssen wir große Sorgfalt auf das Verschränken legen. Den Lehrling muß man in der Jugend immer und immer wieder darauf hinweisen. Freilich, vielfach ist es ein bequemes Arbeiten, wenn man weniger verschränkt, aber man erhält dann auch ein wackliges Sahgefüge.

Im Werksah liegt die Grundlage, wie ja überhaupt alle Regeln des Alzidenzsaßes aus dem Werksah herauswachsen. Der Durchschuß soll verschränkt versehen werden. Wird er nicht verschränkt, so erhält die Kolumne keinen festen Halt. Dieser einfachen Werksahregel begegnen wir in immer wechselnder Art im Alzidenzsaß wieder, ohne daß sie hier beachtet wird. An einigen Beispielen aus dem Katalog, Tabellen- und Alzidenzsaß wollen wir dies besprechen.

Da ist das Beispiel 1. Eine einfache Sahart des Katalogsaßes. Hinter der Nummer liegt ein Halbgeviert und ein Viertel. An dem Beispiel sehen wir, daß der Seher stets hinter das Halbgeviert das Viertel gesetzt hat. Er hat nicht verschränkt; richtig ist: die erste Zeile  
Halbgeviert-Viertel, die zweite Zeile  
Viertel-Halbgeviert usw. Nehmen wir  
an, diese Sahart des Beispiels würde  
mehrere Kolumnen einnehmen, so würde der Halt fehlen. Gesteigert würde dieser Fehler noch, wenn der Sah kompreß gehalten ist. Eine unwillkürlich falsche Berührung würde den Sah zum Quirlen bringen. Wäre das Viertel ein Spatium, so daß also dieses immer untereinandersteht, so wäre die Sache noch schlimmer.

Nr. 16. 10 Para. . . . . 50 Pf.  
Nr. 17. 15 Para. . . . . 60 Pf.  
Nr. 18. 20 Para. . . . . 70 Pf.

Beispiel 1